

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 36 (1949)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Cirkus? Kirkus? Oder Zirkus? : Die Fremdwörter, ihre Rechtschreibung und Verwendung  
**Autor:** Giger, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531407>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## CIRCUS? KIRKUS? ODER ZIRKUS?

*Die Fremdwörter, ihre Rechtschreibung und Verwendung*

*Von Ernst Giger*

Die richtige Schreibweise der Fremdwörter macht nicht nur den Schülern Kopfzerbrechen, sondern — geben wir es unumwunden zu — auch uns Lehrern. Am leichtesten zieht man sich dadurch aus der Schlinge, daß man sie vermeidet, ihnen aus dem Wege geht, wo man kann. Und das ist gewiß nicht das Dümme. Aber leider geht das nicht immer an, denn es gibt Fremdwörter, die unersetzlich sind und allgemein gebraucht werden.

Woher kommt die ganze Verwirrung? Die fremden Ausdrücke stammen aus den verschiedensten Sprachen, und die Regelung durch den Duden ist nicht einheitlich und folgerichtig durchgeführt. Der lebendige Sprachgebrauch, der so sehr von Modeströmungen beeinflußt wird, entwickelt sich nicht geradlinig weiter.

Duden schreibt:

Im wesentlichen gelten folgende Grundsätze:

Insoweit die fremde Aussprache keine Änderung erfahren hat, wird in der Regel auch die fremde Schreibweise beibehalten (Chef, Chaise, *Route*, Logis, Journal, Refrain). Doch werden Fremdwörter, die keine dem Deutschen fremden Laute enthalten, vielfach nach deutscher Art geschrieben. Schokolade, *Sekretär*, Bluse, Fassade, Kristall.)

Schon in den beigegebenen Beispielen ist die Regel durchbrochen. »*Secrétaire*« enthält in der ersten Silbe den uns fremden Laut »*ð*«, müßte daher französisch geschrieben werden. Umgekehrt wird »*route*« im Deutschen nicht »*rutt*«, sondern »*rutte*« gesprochen, enthält auch keinen fremden Laut, was die deutsche Schreibweise »*Rutte*« rechtfertigen würde. (Ähnliche Verdoppelung des Konsonanten wie in »*Kontrolle*«, französisch »*contrôle*«).

Am einfachsten wäre es allerdings, *alles* auf deutsche Art — oder alles auf fremde Art zu schreiben. Doch das läßt sich nicht durchführen. Allzusehr wehrt sich der bisherige Gebrauch dagegen. »*Scheff*« widerstrebt unserem Empfinden so sehr wie »*Record*«. Statt eine Regel mit unzähligen Ausnahmen aufzustellen, erscheint es besser, die Fremdwörter gruppenweise einzureihen, um sich dann zu fragen: Warum ist man hier zu gerade dieser Schreibart gekommen? Wir werden sehen, daß die Zeit der Übernahmen und die Häufigkeit des Gebrauchs eine wesentliche Rolle spielen.

Es ist auf jeden Fall bezeichnend, daß die Lehnwörter, überhaupt alle vor dem 17. Jahrhundert übernommenen Ausdrücke (heute) restlos und konsequent nach deutscher Art gesprochen und geschrieben werden. In manchen Fällen ist sogar der Wortton nach unserem Empfinden verschoben worden. Vielleicht ist man in 400 Jahren mit jenen Wörtern auch so weit, die heute noch fremdartig klingen. Allerdings nur, wenn wir heute schon dahin streben, die unentbehrlichen aufzunehmen und den Rest abzulehnen.

Wall, Winzer, Wein, Bezirk, Zirkel, Kerze, Konzil, Kanzlei, Chor, Christ, Kaiser, Kirche, Kreuz, Lanze, Minze, Larve, Pulver.

15. Jh.: Artikel, Konsonant, Residenz, Rezept, Pomeranze.

16. Jh.: Akzent, Akkord, Konfession, konservieren, Zeremonie, Zylinder.

Im 17. Jahrhundert, als Frankreich politisch und kulturell die Führung in Europa übernahm, begann Französisch als Sprache der Diplomaten und der Gebildeten zu gelten. Mit dem Interesse an dieser Sprache erfolgte eine eigentliche Überschwemmung des Deutschen mit französischen

Fremdwörtern, die nun häufig noch auf französische Art geschrieben werden. (Sogar im Druck unterschied man sie durch eigene Lettern!) So finden wir im *Simplizissimus* von Grimmelshausen eine ganze Reihe: *Perfection, Commando, disciplina, fortification, legislator, ein Troup Courasirer, invention, banquet* . . .

17. Jh.: *Aktuar, Archiv, Chef, Courage, Cousin, Visite, Volontär, Fourage, Gage, Billet*.

18. Jh.: *Etikette, speziell, radikal, Revanche, Kostüm, Chemie, Defizit*.

19. Jh.: *Parfüm, Scheck, Rekord, Telefon (heute Telefon), Coupon, Polizist*.

20. Jh.: *Milieu, aktuell, Bluff, katastrophal, rationalisieren, vital, mondän*.

(Diese zeigen vor allem die große Inkonsistenz in der Schreibweise: ai wird kaum geschrieben, sondern dafür ä gesetzt, y, eu, th, ph, v haben die Tendenz zu bleiben wie im Fremdwort, bei z und k richtet man sich nach unserer Aussprache.)

Bei uns im Süddeutschen (Schweiz, Bayern, Österreich), wo der Kontakt mit den »Welschen« von jeher in jeder Beziehung enger war, kamen auch diese Fremdwörter noch stärker in Mode und blieben es teilweise, während im Norden bald eine rückläufige Bewegung einsetzte: Die Fremdwörter wurden mit dem neuen Erstarken des deutschen Selbstbewußtseins verpönt. Es wurde verdeutschert und eingedeutschert. Es wurden sogar neue deutsche Wörter gebildet, wobei vereinzelt so stur vorgegangen wurde, daß wir heute darüber lächeln.

Statt

Registratur	— Aktenvermerk
Resultat	— Ergebnis
Perron	— Bahnsteig
Supplikant	— Bittsteller
Naturalisation	— Einbürgerung
Revue	— Rundschau
Cliché	— Druckstock
Parvenu	— Emporkömmling

Kondukteur — Schaffner  
Komponist — Tonsetzer!!

Statt

Desinfektion — Entseuchung!  
Passagier — Fahrgast  
Velo — Rad  
telephonisch — fernmündlich!  
Ideal — Hochziel  
Honorar — Ehrensold!  
Karikatur — Zerrbild  
Prozeß — Rechtsgang!  
Zirkular — Umlauf!  
Radio — Rundfunk

Nur teilweise haben sich diese »gelungenen Verdeutschungen« bei uns eingebürgert.

Die Rechtschreibung konnte nicht restlos vereinheitlicht werden. Als *Regel* kann gelten:

1. *Allgemein gebräuchliche*, häufig vorkommende und *mit der fremden Schreibweise übernommene* und so eingewurzelte Wörter *schreibt man weiterhin so*. Dazu gehören vor allem viele Eigennamen und einige Fremdwörter aus dem Französischen und Englischen: Cäsar, Cicero, Calderon, Calvin, Cäcilia (Cilli), Café, Camion, Car alpin, Coiffeur, Coupon, Cousin, Crème, Clown, Couch, Chef, Chance, Charge, Chauffeur, Chalet.
2. Ebenso werden alle *seltenen Fremdwörter*, speziell die Fachausdrücke, auf irgendeinem Gebiet *nach der ursprünglichen Art geschrieben und gesprochen*: Cachet für Eigentümlichkeit; causerie = Plauderei; Code, Cup, Clearing, Chansonnier, Champion, Chassis, Chauvinismus, chiffrieren, Chaos, Charisma, Charta für Verfassung . . .
3. *Alle andern* Fremdwörter schreiben wir nach *unserer eigenen Art*. (Also alle im täglichen Leben vorkommenden mit Ausnahme der oben genannten, die schon seit langem samt der fremden Schreibweise übernommen

worden sind. Das ist gerade für die Schule einfach.) Es gibt außer den genannten keine Wörter mit C; wird der Laut k gesprochen, so schreibt man ihn auch so, spricht man ihn z, so schreibt man auch z. Ähnlich bei »sch«.

K Kabel, Kabine, Kantonement, Kapital, Kajüte, Kakao, Kaktee, Karitas, Kai (für Ufer gilt nach Duden besser als »Quai«, wie es in der Schweiz gebräuchlicher ist), Karriere, karriert, Karussell, Kasse, Kasino, Klischee, Klub, Komitee (ohne Akzent!), Kompagnie (obwohl die Abkürzung bei Geschäften noch »Kriesi & Co. oder Cie« lautet), korrigieren, Kollekte . . .

Z Zentrum (trotz der Abkürzung »St. Gallen C«), Ziffer, Zigarre, Zigarette, Zitat, Zölibat, Zypresse, Zeremonie, Zensur (Zepter und Szepter sind gleichwertig).

Schal, Schi (von Duden dem »Ski« vorgezogen; Mehrzahl Skie oder Skier resp. Schier), Scheck, Schock.

Ch Bei »Ch« herrscht vielfach eine Unsicherheit in der *Aussprache*, weil die Wörter so verschiedenen Ursprungs sind:

Als hartes »gg« ausgesprochen, was aus dem Italienischen stammt: Chianti, Chiasso, Chiavenna.

Als »tsch« vor allem das ursprünglich Englische: Churchill, ebenso Chile, Chilene, Chilenin und das Italienische bloße C, z. B. Cello (aber weiches »dsch«: jeep und gin).

Als »sch« die französischen Chaise longue, Champion, chiffre etc. (siehe oben).

Sonst wird das Anfangs-Ch im Deutschen als »k« gesprochen: Chor, Chlor, Chur, Chronik, Cholera, Charakter, Chaos, Chemie, Cherubim.

Was soll man sagen zur *Verwendung von Fremdwörtern*? Nichts Neues. Austilgen können wir sie nicht, und doch besteht eine

Pflicht, die Sprache reinzuhalten; darum sei unser Grundsatz: Wir wollen sie (die wichtigsten) *kennen*, aber *im Aufsatz nicht verwenden*, vor allem keines, über dessen Schreibweise oder Bedeutung wir nicht völlig im klaren sind. Mit Stumpf und Stiel wollen wir die »*Faulheitswörter ausmerzen*: Warum statt »zirka« (Abk. ca.) nicht »ungefähr« setzen? Statt *direkt*: gleich, kürzeste, nächste, gerade (zu), -wegs, förmlich, unmittelbar, unumwunden, aus erster Hand (Quelle), ohne Umschweif, ausgerechnet, ins Gesicht, der Nase nach, ohne weiteres, Auge in Auge, ohne Umstände. Statt *eventuell*: zur Not, gegebenenfalls, wenn nötig, unter Umständen, andernfalls. Für *extra*: besonders, obendrein, Ausnahme, außerdem, eigens, als Zugabe. Für *passieren*: überschreiten, überqueren, unterlaufen, treffen, sich ereignen. Anstatt *Material*: Stoff, Baustoff, Brennstoff, Rohstoff, Hilfsmittel, Unterlage, Waren, Vorräte, Geräte, Zutaten, Anhaltspunkte. Vermeide kaputt und interessant! Es fordert Mühe, den fremden Ausdruck zu vermeiden, aber das deutsche Wort ist häufig klangvoller, anschaulicher, schlagender. Es gilt dasselbe wie fürs Dialektwort: Es darf nur dort verwendet werden, wo dieses besser ist, nie aus Faulheit! Wie lächerlich machen sich jene, die sich der Fremdwörter bedienen, diese aber nicht verstehen und darum falsch verwenden; häufig sprechen sie diese dann noch falsch aus!

Eigenartig ist es auch, wie die Fremdwörter bei uns nach deutscher Art abgewandelt, oft sogar mit deutschen Endungen versehen werden: Diskrimination = Diskriminierung als gleichberechtigt.

*Praktische Übungen*, Fremdwörter zu ersetzen.

Solche Übungen kann man selbst zusammenstellen, indem man die Aufsatzfehler nach Gruppen ordnet. Das wäre also Gruppe Fremdwort.

Heute nacht ist das Stadttheater *total* abgebrannt.

Das Konzert begann *präzis* 8 Uhr.

Mein Onkel wohnt in der ersten *Etage*.

Die Festhalle war prächtig *dekoriert*.

Der Bahnhof liegt im *Zentrum* der Stadt.

Mein neuer Mantel ist von *prima Qualität*.

Das *Menu* würde 2 Franken *pro* Kopf kosten.

Wenn die Aufgabe nicht so *kompliziert* wäre, könnte ich schon fertig sein.

Er verkauft nur *en gros*, nie *en detail*.

Eine *interessante* Geschichte, eine interessante Gegend, interessante Kunststücke, ein interessantes Gebäude, der Vortrag war interessant. Ich habe kein Interesse an Musik.

Er bekam eine *Extrastrafe*. Extra für dich habe ich eine extrafeine Krawatte angezogen. Extrazug. Ich habe ihn extra den falschen Weg gewiesen. Er muß sich extra Mühe geben.

Ich hätte ihn *direkt* verhauen mögen. Er kam direkt auf uns zu. Er hat direkt das Gegenteil gesagt. Zeig mir den direkten Weg! Das Schloß lag direkt vor uns. Direkt abgestritten hat er es nicht. Er sah direkt komisch aus.

Die *Autotour* verlief wunderschön. Die Tour hatten wir selber zusammengestellt. So brauchten wir keine Route zweimal zu fahren. In einer Tour hatten wir Defekt. Der Motor geht auf Touren.

Dir kann doch nichts *passieren*. Ehe wir die Grenze passierten . . . Ein Unfall ist passiert. So was lasse ich nicht passieren. Wenn du nicht recht tust, passiert etwas.

Er hat zu wenig *Respekt*. *Speziell* im Nahkampf war er gut.

Für die *Finanzen* des Staates ist es gefährlich, wenn der *Import* größer als der Export ist. Die Maschine *funktioniert* nicht.

Das *Original* ist *exakter*. Die Meldung wurde *dementiert*.

Ich bin mir *absolut* nicht klar über diese *Institution*.

Kannst du *garantieren*, daß er dich nicht wieder zum Narren hält?

*Eventuell* komme ich schon montags. Ich könnte dir eventuell 20 Franken vorstrecken. Eventuell komme ich überhaupt nicht.

*Resultat der Untersuchung. Ausnützung im Unterricht.*

1. Einerseits tauchen so viele Fremdwörter aus den verschiedensten Sprachen auf, daß es unerlässlich ist, sich vom *Duden* beraten zu lassen. Die Schule sollte einen zur Verfügung stellen. Die Schüler sind uns dankbar, wenn wir sie anleiten, rasch und sicher *nachzuschlagen*. Wir zeigen, daß die Wörter nicht bloß nach dem Anfangsbuchstaben eingereiht sind, sondern auch nach den folgenden. Als Übung reihen die Schüler einmal alle mit »S« beginnenden Familiennamen: Sieber, Schildknecht, Staub, Speerli, Scheiwiler, Schwarz . . . Wo sind die »ä« im Alphabet zu suchen? — Achtung i und j stehen in gesonderter Kolonne! — Jetzt folgt ein Wettbewerb: Wir haben möglichst viele Duden aufgebracht, so daß eine ganze Gruppe das nämliche Wort suchen kann. Wer hat's zuerst?

Das Nachschlagen allein ist aber nutzlos, wenn die verschiedenen Zeichen und Abkürzungen nicht *verstanden* werden. Wir suchen sie erst zu erraten, bevor wir die Erklärungen im Vorwort nachsuchen. Dabei stoßen wir auf Wiederholungsaufgaben: z. B. »aus«. Verwende es in Sätzen!

Wortart? Fall?

Verwandle es in ein Umstandswort!

Suche Zusammensetzungen! Dingwörter, Eigenschaften, Tätigkeiten.

»Aus heißt lateinisch »ex«.

Mancher hat schon das Fremdwort für Ausfuhr gelesen oder gehört! Ein abgesetzter Kaiser = ?, ausgeschlossen? (exklusive). Ein Ausbruch ist eine Explosion.

2. Andererseits bieten die gebräuchlichsten Fremdwörter, wie wir gesehen haben, nicht viel mehr Schwierigkeiten für die Rechtschreibung als manche deutsche, weil sie nach unserer Art geschrieben werden, ja sie sind oft einfacher, enthalten sie doch keine tz, ck, ie, ih . . . Warum deshalb nicht einmal ein *Fremdwort-Diktat*? Im täglichen Leben und im Unterricht sind wir auf solche gestoßen:

Nationalrat, Horizont, Publikum, Trottoir, Magazin, Redaktor, Expedition, Coiffeur, Conditorei, Papeterie, Barriere, Tapede, Apotheke, Signal, Metall, Diktator, Geographie, Medizin, Klima, Prozeß, Advokat, Alkohol, Matratze, Pelerine, brutto.

Wir bilden aber *Sätze*, um den Sinn wieder zu klären. Oder wir erarbeiten gemeinsam eine *Übersetzung* oder *Wörterklärung*. Ein anderes Mal leisten wir diese Arbeit nicht mehr selbst, sondern fordern sie vom Schüler, wobei aber auf eine neue Formulierung gedrungen werden muß, damit es nicht bloße Gedächtnisleistung ist! — Neuerdings verwendet man ja auch die Zeitung im Geschichtsunterricht. Warum nicht auch einmal für die Sprache?

Wenn der Lehrer, die das Jahr durch vorkommenden Fremdwörter auf einer Liste notiert hat, so hat er die Vorbereitungsarbeit für die Repetitionsstunde schon geleistet, die sich für Sprache und Realien auswerten läßt.

## EINE STUNDE ARBEITSUNTERRICHT IN NATURLEHRE

Von F. K.

Lehrgut: *Das Schwefeldioxyd, seine Eigenschaften und Verwendung.*

Ausrüstung einer Versuchsgruppe:

1 flache Malschale aus Porzellan, 1 Bleichtischchen, 1 Holzbrettchen zirka 15×15 cm, 1 Becherglas oder die untere Hälfte einer 1-Liter-Milchflasche (Glaswanne), eine kleine Menge Schwefel, 1 Blumenblatt einer roten Rose, blaues Lackmuspapier, 1 Kochflasche 500 cm<sup>3</sup>, 1 eiserner Verbrennungslöffel, 1 Kerzenhalter aus Draht, 1 Kerzchen, 1 Korkstöpsel mit Bohrung für den Verbrennungslöffel, Brenn-

spiritus in einer Proberöhre, Zünder und Spiritusbrenner.

Lehrgut der letzten Stunde: *Der Schwefel, seine Veränderungen beim Erwärmen, Schwefelblumen, Sublimation.*

Wir haben in der letzten Stunde davon gesprochen, wie der Schwefel durch Erwärmen geschmolzen und schließlich verdampft werden kann. Bei diesen Versuchen haben wir es verhindert, daß sich der Schwefel mit dem Sauerstoff der Luft vereinigen konnte.

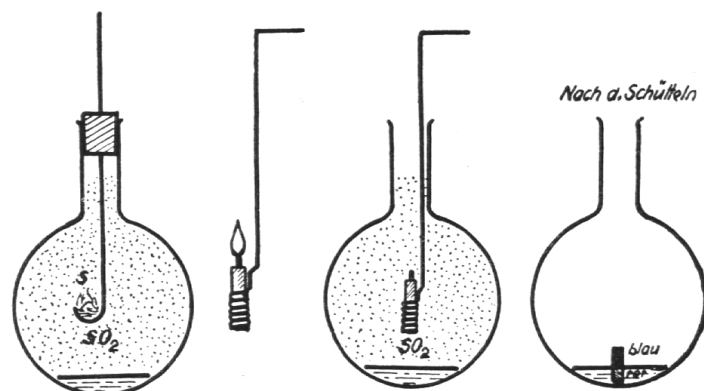


Abbildung 1